Das Zäpfli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-481739

Nutzungsbedingungen

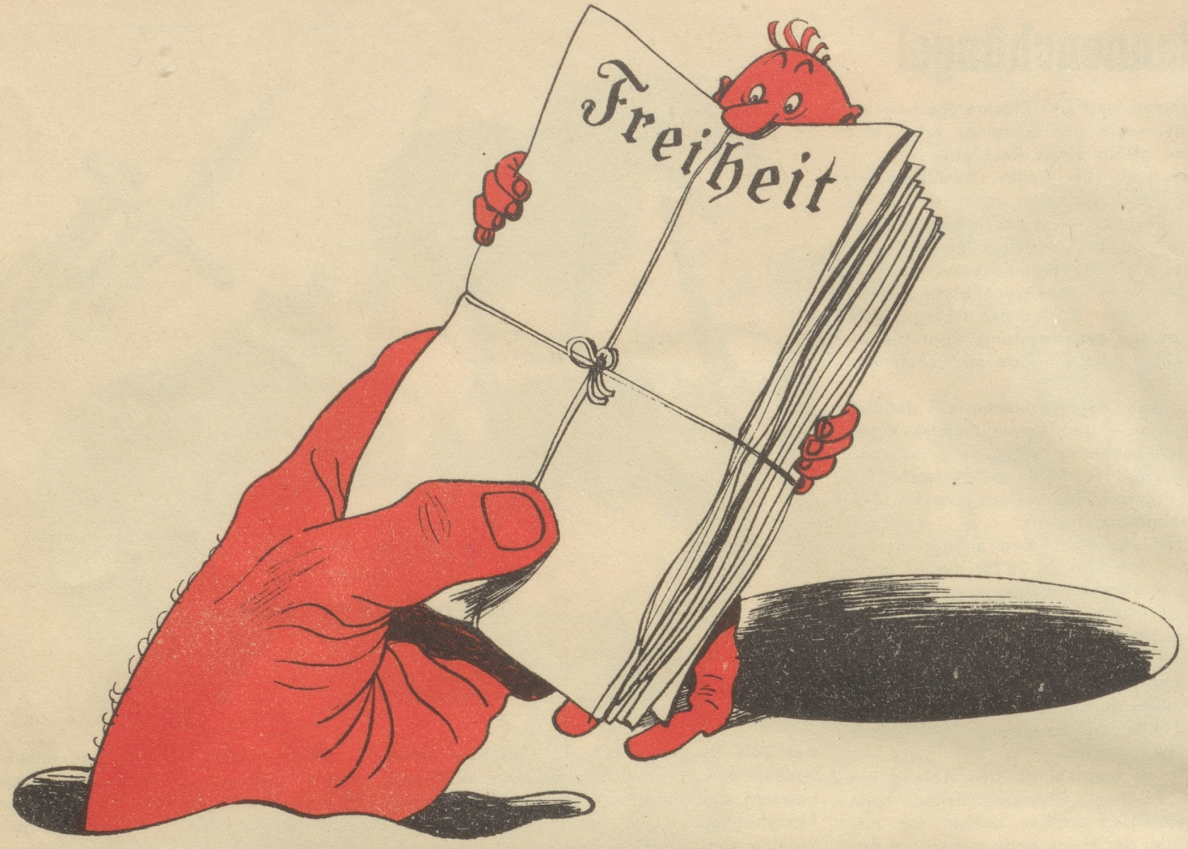
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Kommunistische Geheimdruckerei in Bern aufgedeckt. Emil Arnold als geistiges Oberhaupt beschuldigt.

Aus einem finstern Loch erscheint
Die Freiheit, die der Arnold meint,
Die arge Polizei jedoch
Grub hinderuggs ein zweites Loch.

Das Zäpfli

Ettore, mein etwas nervöser Kollege von ennet dem Gotthard, war seit mehreren Tagen offensichtlich nicht im Strumpf. Auf Befragen gab er zur Antwort: «Lo stomaco!» (der Magen) und deutete mit dem Zeigfinger etwas links unter seinen Brustkasten. Da heißt's aufpassen, sage ich, nur schnell zum besten Arzt, zum besten Spezialarzt. Und Ettore nimmt den nötigen Urlaub. Der Herr Professor gibt für drei Tage Ordre über Essen und Verhalten, dazu noch ein Rezept für die Apotheke. In der dort erhaltenen Schachtel waren «Zäpfli» eingebettet und auf dem Deckel war ganz nett geschrieben: 3 mal täglich je ein Stück. — Sei es, daß der Herr Professor annahm, daß die Anwendung der Zäpfli bekannt sei, oder ob er es vergessen hatte die Anwendung zu erwähnen — kurz und gut, die Zäpfli wurden vom Patienten verschluckt. Gestern erklärte mir nun Ettore: «Du, zum Doktor gehe ich nicht mehr, lo stomaco tut mir jetzt erst recht weh!» Pflug

Eben!

«Es ist zum Verzweifeln! Das halte ich nicht mehr aus! Meine Frau redet und redet den ganzen Tag . . .»

«Fürchterlich! Aber was redet sie denn?»

«Ja, das sagt sie eben nicht!» Bi.